

HEILMUT WOLFF

Durch Gebote geheiligt.

Nichts ist bequemer bei der Betrachtung der sogenannten Judenfrage, als zu vergessen, wodurch die Juden vorgeben, erwählt, abgesondert oder geheiligt zu sein, und nichts ist unbequemer, als sich daran zu erinnern. Vergisst man naemlich daran, dann kann man ihnen einerseits Ueberheblichkeit und Xenophobie vorwerfen, und andererseits, (wenn man Jude ist), kann man dieser Ueberheblichkeit und Xenophobie tatsaechlich verfallen. Erinnert man sich aber daran, dann erweitert sich die "Judenfrage" zu einer Frage nach der Stellung des Menschen zu Gott, und das ist eine unbequeme Erweiterung. Es stellt sich dann naemlich heraus, dass die sogenannte "Auserwaehltheit" der Juden nicht ein Werturteil darstellt, also nicht etwa so auszulegen ist, dass die Juden Gott naeher stehn als andere Voelker, sondern dass es sich um die Feststellung einer historischen Tatsache handelt, einer Tatsache, die an und fuer sich ethisch neutral ist, und erst nachtraeglich so oder so, (naemlich nach ihrem Resultat), gewertet werden darf. Gott hat, so lautet die Formel, Israel mit seinen "Mizvoth" geheiligt. Ich habe keine Ahnung von der hebraeischen Sprache, und masse mir nicht zu, einen so grundlegenden Begriff nicht nur der juedischen, sondern der westlichen Religion ueberhaupt, deuten oder deuteln zu wollen, aber so weit ich mich erinnern kann, bedeutet Mizvah etwas zwischen Gesetz, Gebot und Ehre. Was also Gott getan hat, auf dem Berge Sinai und nachher immer wieder, bis (so fuerchte ich) inklusive zur Verlautbarung des dialektischen Materialismus, der libido, und der Energie-Materiengleichung, ist Israel durch diese Mischung von Gesetz, Gebot und Ehre "zu heiligen". Es ist mit den Juden eben das Gegenteil von "noblesse oblige", es ist das "obligation ennoble". Vom Standpunkt der Juden ist das Problem, wieweit sie die Last der Mizvoth auf sich genommen haben und bereit sind, die Konsequenzen zu tragen. Von der Antwort auf diese Frage wird abhaengen, wieweit sie "nobel" sind nach ihren eigenen Maestaeben. Vom Standpunkt der Nichtjuden liegt aber die Frage anders und weit komplizierter.

Erstens entsteht die Frage, ob die historische Tatsache stimmt, ob die Juden tatsaechlich Empfaenger respektive Verbreiter von Mizvoth sind. Man wird, als Nichtjude, gut daran tun, diese Tatsache entweder gaenzlich zu leugnen, oder nur schrittweise einzuraeumen, und in jedem einzelnen Fall zu bestreiten versuchen. In solchen Faellen, wo sich eine Mizva nicht leugnen laesst, (zum Beispiel die zehn Gebote oder die Bergpredigt) wird man sich entweder auf ein unvernuenftiges Leugnen versteifen, indem man die zehn Gebote den Aegyptern und Babyloniern, die Bergpredigt dem Plato oder den Kynikern zuschreibt, und damit die juedische Sonderstellung leugnet, oder man wird den Juden vorwerfen, die Mizva verbraten zu haben, zum Beispiel die zehn Gebote formalisiert und die Bergpredigt verworfen zu haben, und wird damit den Juden eine Sonderstellung mit umgekehrten Vorzeichen einraeumen. Vorsichtshalber wird man gut daran tun, beides zugleich zu unternehmen, also einerseits zu leugnen, dass die Juden eine besondere Sendung haben, und sie andererseits des Verrats an dieser Sendung bezichtigen.

Zweitens entsteht die Frage, (gesetzt, es stuende fest, dass die Juden die Mizvoth empfangen haben respektive noch immer empfangen), wie diese Mizvoth zu werten sind, ob als juedisch oder allgemein menschlich. Man kann sich auf den Standpunkt zu stellen versuchen, dass jede Gruppe ein Gefaess fuer goettliche Eingaben sei, die Juden sind nur ein Gefaess unter vielen, und was die Juden empfangen haben, gilt nur fuer Juden. Man kann, wenn man einen solchen Standpunkt zu behaupten versucht, auf orphische Inspirationen der Griechen, auf den rationalistischen Geist der Roemer, selbstverstaendlich vor allem auf das tiefe Gemuet der Deutschen hinweisen, in Vergleich wozu die juedischen Eingebungen nicht nur zu provinzialen Phaenomenen er-

~~HALLWACHSBERG~~

blassen, sondern die religioese Untalentiertheit des juedischen im Vergleich zum griechischen respektive deutschen Volke geradezu unter Beweis stellenn. Die Geistesgeschichte des Okzidents erschwert aber einen solchen Standpunkt, denn sie ist von den juedischen Mizvoth durchwoben, sodass man die groessten Schwierigkeiten hat, sie ueberhaupt noch "juedisch" zu nennen, so sehr sind sie europaeisches Gut geworden. Man wird also, nolens volens zugestehen muessen, dass die juedischen Eingebungen allgemein okzidental geworden sind, wenn nicht gar allgemein menschlich, und es wird jetzt zur Aufgabe, ihre Rolle im Gewebe des Westens zu minimalisieren. Man wird zum Beispiel behaupten, der griechische, italienische oder angelsaechsische Geist habe ebensoviel, ja mehr zur Bildung des westlichen Geistes beigetragen wie der juedische, doch wird man dabei in Konflikt mit allen grundlegenden Sittenlehren des Westens geraten, von den offiziellen Religionen ganz zu schweigen, die einem solchen Neopaganismus nie beistimmen duerfen, (zu ihrem eigenen Leidwesen). Man wird also das Gegenteil versuchen und sagen, der juedische Einfluss auf den Westen sei zwar enorm, aber es sei ein Einfluss von aussen, ein Fremdkoerper, der den europaeischen Geist verunzere. Wenn man sich aber vorstellt, was dieser europaeische Geist ist, wenn man den juedischen Einfluss aus ihm entfernt (naemlich dasselbe wie Wasser, wenn man den Sauerstoff daraus entfernt, der ja dem Wasserstoff auch fremd ist), dann bricht auch dieser Einwand als laecherlich zusammen. Man wird also einraeumen muessen, dass die juedischen Mizvoth allgemeinwestlich, wenn nicht gar allgemeinmenschlich zu werten sind, und das fuehrt zum dritten Problem.

Die Frage lautet, warum ausgerechnet die Juden die Mizvoth empfangen haben. Darauf sind folgende Antworten moeglich: (1) zufaelligerweise, (2) durch kompliziertes Zusammenspiel von historischen, geographischen, oekonomischen, psychologischen, biologischen, physiologischen, etc.etc. Ursachen, das heisst also aus blinder Notwendigkeit und (3) durch Gottes Willen. (3) ist unterzuteilen in (a) als Auszeichnung, (b) als Strafe, und (c) willkuerlich. (1) und (2) sind, wenn auch scheinbar Gegensatz, bei naeherem Hinsehen miteinander identisch und setzen eine gottlose sinnlose Welt voraus. Sie sind also auf die Frage, warum Gott gerade die Juden zu Traegern seiner Mizvoth gewaehlet hat, nicht zu gebrauchen. (3)a und (3) b setzt voraus, dass Gottes Wille dem Menschen verstaendlich ist, und ist darum ebenfalls nicht zu gebrauchen, denn waere Gottes Wille verstaendlich, dann waere die ganze hier behandelte Frage kein Problem. Man ist also zu folgendem Schlusse gezwungen: Die Juden wurden von Gott willkuerlich zu Traegern seiner Mizvoth erwaeht. Aus diesem zugegebenermassen aeusserst peinlichen Schluss kann man sich nur retten, wenn man versucht, die Goettlichkeit der Mizvoth zu leugnen, da man doch schon ihre Existenz nicht leugnen kann. Und das fuehrt zum vierten Problem. Man kann sagen, dass sich Gott nicht durch Mizvoth offenbart, sondern "ander enthusiastisch, innerlich, mysterioes, usw." Diese Behauptung faellt leicht, wenn man statt "Mizvot" "Gesetz" sagt, und unter "Gesetz" etwas rein Formales erblickt, und im Rabbinismus eine verschrobene Talmuderei im schlechten Sinne des Wortes. Aber selbst wenn man sich die Sache nicht so leicht macht, und wenn man sich bewusst bleibt, das Mizva zwar "Gesetz" ist, aber in einem die Logik weit ueberwoelbenden, und selbst die Ethik durchbrechenden Sinne, wenn man sich bewusst bleibt, dass die Mizva die Gnade einschliesst und uebertrifft, selbst dann kann man ihre Goettlichkeit leugnen. Man kann naemlich sagen, dass Gott ein inneres Erlebnis ist, dass er sich nur privat offenbart (wenn ueberhaupt), und dass die blosser Vorstellung einer oeffentlichen Offenbarung ganz unreligioes, eben typisch juedisch sei. Auf diesen Einwand gibt es keine Antwort, denn er ist eine Frage des Glaubens. Eins aber muss klar